

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

125 (16.3.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 484

Fernsprecher 535

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 8.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) bezugspreis durch die Post M. 8.65 vierteljährlich ohne Postgeb. d. Postanstalten. Österreich-Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Ueberiges Ausland (Welpostverehr) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werttagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtspeitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das viertelwöchentliche „Blätter für den Familienhaushalt“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Restanten 60 Pf. **Tag-, Klein- und Stellen-Anzeigen** 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Albrechtstr. 42, Karlsruhe

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Korrespondent: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handel und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restanten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.
In Flandern, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu. Sie steigerten sich auch in der Gegend von Robe und von Sille-aux-Bois (nordwestlich von Reims).

In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerievorbereitung gänzlich erfolglos Angriffe auf unsere Stellungen südlich von St. Souplet und westlich der Straße Somme-Ry-Souain, die uns wenige, ihnen sehr zahlreiche Reute kosteten. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere, 150 Mann unversehrt gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Links der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe „Toter Mann“ und der Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Keime erstickt worden.

Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert.

Südlich von Niederaspach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschließung der feindlichen Gräben in diese vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Reute mit zurück.

Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug südlich von Reims (Champagne) abgeschossen. Die Wracks sind verbrannt.

Feindliche Flieger wiederholten heute nacht einen Angriff auf deutsche Lazarette in Labry (östlich von Conflans). Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Militärischer Schaden ist nicht verursacht; von der Bevölkerung sind eine Frau schwer, eine Frau und zwei Kinder leichter verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besonderen Ereignisse.
Balkanriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Die italienische Wiernis.

Seit zehn Monaten führt Italien den „nationalen“ Krieg gegen Österreich-Ungarn, als dessen Rechtfertigungsgrund es seinen „heiligen Egoismus“ angab! Unter dem Banne nationaler Verehrungen stehend und namentlich verlockt durch die zwei Milliarden Zinsgeld glaubten die verantwortlichen Staatsmänner, den Schlag gegen den ehemaligen vermeintlich zur Widerstandslösung geschwächten Bundesgenossen, der überdies um die Stunde des Ueberfalls in harbedrängter Lage sich befand, wagen zu können. England ver sprach Geld und Kohlen, sowie die Zufuhr wichtiger Materialien und Lebensmittel für das darübende Volk, und es stellte ihm neben der „Garantie“ seines kolonialen Besitzes vor allem die Sicherung seiner Adria-Stellung in bestimmter Aussicht. Gerade letzteres gab den Anstoß gegen alle Bedenken. Italien habe, so jagte man ihm vor, nichts zu unternehmen, als seine Kräfte mit aller Kraft gegen die Tschechoslowakei und das Trentino zu werfen, ein Unterfangen, das bei der anderweitigen Zuzunahme Österreich-Ungarns ja in kürzester Frist den sicheren Erfolg bringen müsse!

Mit solchen Vorwpiegelungen gewonnen die zum Krieg treibenden interventionistischen Parteien die Masse, für deren künstliche Begeisterung durch bezahlte Agenten des Bierverbandes reichlich gesorgt war. Der Regierung war die Entwicklung, von der sie sich schieber ließ, nicht unwillkommen, weil sie tatsächlich ebenfalls der Auffassung war, daß ein Krieg gegen Österreich-Ungarn unter den damaligen Verhältnissen die Erfüllung aller nationalen Ziele Italiens bringe. Sie widerstand freilich dem Verlangen, zugleich auch gegen Deutschland den Kampf zu beginnen, nicht etwa aus Sympathien für Deutschland, sondern aus der Erwägung heraus, daß es

* Zum Rücktritt des Staatssekretärs von Tirpitz.

Gerade wollten wir schreiben, der Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz sei eine Ueberraschung; da lesen wir in der Frankf. Ztg., daß der Anlaß zum Rücktritt des Staatssekretärs, „der, nebenbei gesagt, gar nicht unerwartet kommt“, von einem großen Teil der öffentlichen Meinung in den Differenzen über die Art und Führung des Unterseebootkrieges gesucht werden wird, die schon längere Zeit auch in die Öffentlichkeit gedrungen seien. So kann es in Kriegzeiten gehen: was dem einen überraschend scheint, hat der andere längst kommen sehen. Wichtig ist freilich, daß von gewissen Differenzen bezüglich der genannten wichtigen Frage im Zusammenhang mit der Nennung bestimmter Persönlichkeiten längere die Rede war. Aber daß nun die Nachricht von dem Rücktritt des Herrn von Tirpitz gleichseitig mit der Bekanntschaft wird, daß der Unterseebootkrieg mit aller Energie wieder aufgenommen wird, enthält eben doch eine gewisse Ueberraschung. Zu deren Beseitigung müßte man allerdings zu der Annahme greifen, auch über die Art und Weise der Durchführung des schärferen Unterseebootkrieges haben in leitenden Stellen verschiedene Meinungen geherrscht. Doch ist gegenwärtig nicht die Zeit, sich darüber des Langen und Breiten zu unterhalten. Vor einigen Tagen erfuhr man, daß Tirpitz erkrankt sei. Vielleicht liegt doch in dieser Tatsache allein die Erklärung für den Rücktritt. Jedenfalls muß man das Vertrauen haben, daß die leitenden Stellen die Lage und alle ihre Möglichkeiten gewissenhaft erwogen und dann ihre Entscheidungen so gefaßt haben, wie sie das Wohl des Vaterlandes zu erfordern schien.

Die deutsche Flotte ist unerschrocken. Ihre Ausgestaltung, ihre Disziplin, der Heldensinn, von dem sie befehle ist, von dem die erfaumlichsten Proben vorliegen, sind über alles Lob erhaben und von Freund und Gegner anerkannt. Wenn man das schreiebt, dann liegt darin alles, was zum Lobe des scheidenden Marinechefs d. Tirpitz zu sagen ist. Die Flotte und Tirpitz schienen eins und untrennbarlich zu sein. In diesem Jahre wären es volle 19 Jahre geworden, daß Tirpitz an der Spitze der Marineverwaltung stand. Er ist vom Fünfziger zum Siebziger geworden; unsere Flotte aber ist in dieser Zeit aus dem Kindesalter ins kräftige Mannesalter getreten. Wir erinnern uns noch, wie ein flottenbegeisterter Lehrer uns Primaner zu Anfang der 90er Jahre sagte, Deutschland könne natürlich nie daran denken, eine Flotte wie England zu schaffen, aber etwa die französische Flotte müßten wir doch

erreichen. Heute würde man über den Lachen, der in diesem Krieg die deutsche Flotte mit der französischen in Bezug auf Leistungen auf die gleiche Stufe stellen wollte. Mit Tirpitz' Eintritt in die Marineverwaltung begann die Zeit der großen, zielbewußten Flottenprogramme. Und alsbald erfuhr man, daß nur der rechte Mann dazu gehört um auch das manchmal zu vorfristig abzuwägende Parlament mitzuführen. Es ist das Verdienst unseres Stiefers, daß er hier den rechten Mann an die rechte Stelle setzte. Noch im Jahre 1897, als im November der neue Flottenplan mit einer auf 7 Jahre bestimmten Geltungsdauer dem Reichstag vorgelegt wurde, hörte man kritische Stimmen, auch in Parteien, welche später geschlossen für neue Flottenvorlagen stimmten. Und jener Flottenplan wurde in seinen wesentlichen Teilen, wenn auch etwas abgeändert, von einer starken Mehrheit, die aus konservativen, Reichspartei, Nationalliberalen, freisinniger Vereinigung und etwa 60 Zentrumsgenossen bestand, angenommen. Die Art und Weise, wie von Tirpitz die Sache angriff, hatte gefestigt und siegte in Zukunft immer und noch glänzender, als zu Anfang seiner Tätigkeit. So wurden unter seiner Führung in den 19 Jahren sechs Flottenvorlagen eingebracht und angenommen. Die Heftigkeit, mit der Tirpitz das Ziel klar ins Auge faßte, und die Ruhe, mit der er seine Pläne vertrat, überzeugten. So kam es, daß der großzügige und überlegene Tirpitz in der Tat der Schöpfer dessen wurde, was wir heute mit Stolz unsere Flotte nennen.

Ein Wert, wie es Tirpitz in unserer Flotte geschaffen hat, ist nicht für den Tag geschaffen. Derzeit hat sich die Größe eines Mannes, daß er der Zukunft vorarbeitet. Und so wird sich auch die Größe seiner Arbeit dadurch beweisen, daß sie weiter wirkt, auch wenn der Bauherr nicht mehr selbst Hand anlegt. Das deutsche Volk weiß, was es an Herrn von Tirpitz hatte, und wird es nicht vergessen. Die unerschrockenen Ruhmesstätten, die sich an unsere Seebefehlshaber in diesen Krieg knüpfen, werden immer mit dem Namen Tirpitz verbunden sein.

Der in Aussicht genommene Nachfolger v. Tirpitz, Admiral von Capelle, war lange Jahre hindurch in hervorragender Weise mit Tirpitz im Reichsmarineamt tätig. Die Frankf. Ztg. nennt ihn die rechte Hand des Zurückgetretenen während deren gemeinsamer Arbeit. Er ist also kein Unerfahrener. Möge die deutsche Flotte im Geist ihres genialen Ausbauers weiter wirken!

ein Gebot diplomatischer Vorsicht ist, nicht mit einemmale alle Brücken hinter sich abzubauen! Der Bierverband hat Italien diese Haltung, die namentlich Salandra vertrat, recht übel genommen, aber er bescheidete sich mangels militärischer Erfolge auf den Kriegsschauplatzen im Interesse der so notwendigen Auffrischung der Stimmung seiner Bevölkerung fürs erste damit, daß das Ergebnis seiner diplomatischen Bemühungen um Italien wenigstens in dessen Gegnerschaft gegen Deutschlands Verbündete gutgehe.

Mit jedem Monat der italienischen Kriegsführung aber ward Italiens Kriegsbilanz trüber, andererseits Englands Interesse an Italien kühler. Sah doch gerade England alle seine Hoffnungen auf die kriegerische Kraft des italienischen Meeres getäuscht! An dem Tschechoslowaken verbluteten bisher ohne jeden sichtbaren Nutzen über 600 000 Italiener, und mit dem Falle des Tschechoslowaken ward Italien seines montegrinischen Stützpunktes an der jenseitigen Küste des Adriatischen Meeres beraubt. Inzwischen fiel auch Durazzo, und gen Balona, den letzten Zufluchtsort der Italiener in Albanien, rüden zur Stunde die Oesterreicher vor! Italiens Adria-Verfälschung, um dazwischen in diesen frivolen Krieg seinem armen Volke anzuverleihen zu müssen glaube, ist heute schon verfallen! Zu allen militärischen Mißerfolgen kommen die steigenden inneren Schwierigkeiten, die wirtschaftlichen Nöten, von denen das italienische Volk schon in Friedenszeiten ohnehin hart genug betroffen ward, die gewaltigen Teuerungen, daneben der Mangel an den notwendigen Materialien, namentlich auch an Kohlen, in dessen Lieferungen England recht lässig wurde, dazu der Ruin der Staatsfinanzen und dergleichen mehr.

Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Verantwortlichen das Bedürfnis fühlen, sich möglichst bald aus ihrer Verantwortlichkeit befreizusehen. Schon vor einem Monate sprach Salandra von seiner und der Regierung „Müdigkeit“ und von den „Nachfolgern“, denen man Platz machen müsse. Er warb sogar unverbohlen für die Politik Giolittis, den man f. Zt. als Verräter des Landes brandmarkt, weil er vor dem Krieg warnte. Der französische Ministerpräsident Briand reiste daraufhin nach Rom, um den drohenden Miß, der vor allen Dingen durch die mangelnde Unterstützung des Bierverbandes verursacht wurde, wieder zu überlebens. Das gelang

ventionisten aber, die durchaus von freimaurerischen Agitatoren beherrscht werden, wollen nicht auf halbem Wege stehen bleiben und sie beanspruchen nun volle Wahnfreiheit in ihrem Kampfe gegen Monarchie und Kirche, um den Grundgedanken alles dreht! Die jetzige Wirris ist klug und geschickt vorbereitet und sie könnte zu einem vollendeten Zusammenbruche der italienischen Monarchie führen! Das ist auch das eigentliche Ziel!

Um die Katastrophe für diesmal noch abzuwenden, hat sich Cadorna entschließen müssen, eine große Offensive gegen die Oesterreicher zu beginnen. Man möchte den Blick vom inneren Zwist ablenken auf die Kriegsergebnisse, denn der eigentliche Grund der italienischen Krise liegt doch in der Enttäuschung und Erbitterung über den Mangel an militärischen Erfolgen. Es ist ein kritisches Würfelspiel, in das noch gedrungen von seinen „Freunden“ Italien sich jetzt einlassen muß! Nunmehr handelt es sich für Italien um den Gewinn oder Verlust von allem, was es noch an Ansehen und Macht bislang in die Waagschale werfen konnte. Wie auch die Würfel fallen: diejenigen, die hinter den Kulissen auf ihre Stunde barren, werden so oder so auf ihre Rechnung kommen! ss.

Wie England die Neutralen vergewaltigt.

Amsterdam, 15. März. (A. L. N.) Nach einem Telegramm aus London erfährt das Neuderische Büro, daß die britische Regierung sich bei der Beschlagnahme von Fonds, die von Tschechoslowakei neutrale Häfen zum Verkauf in neutrale Länder für Rechnung Deutschlands verschickt werden, von folgenden Gesichtspunkten leiten ließ: Die deutsche Regierung verfolgt einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan, um sich in neutralen Ländern durch den Verkauf ausländischer Papiere Kredit zu verschaffen. Es sei das eine anerkannte Methode des Feindes, seine Finanzen zu ver stärken und diese Fonds würden unter der Leitung der deutschen Regierung auf den neutralen Märkten abgesetzt. Gold und Geld überhaupt seien aber Kontrobande, nicht wegen des Wertes, den sie besitzen, sondern weil damit Kredit geschaffen werde. Durch die Anhaltung derartiger Fonds, über die später ein Preisgericht entscheiden könne, könne zugleich dem Mittel, sich Kredit zu verschaffen, entgegengetreten werden und es werde dadurch den Neutralen nur wenig oder kein Schaden zugefügt. Fonds, die sich im Bona fides-Besitz Neutralen befänden, liefen keine Gefahr, beschlagnahmt oder zurückgehalten zu werden. Nur wenn die bestim mte Vermutung vorliege, daß sie feindlichen Ursprungs seien, würden solche Fonds beschlagnahmt. Man brauche sich also an neutralen Börsen über das Auftreten der englischen Regierung nicht zu beunruhigen.

Das Handelsblad benutzt die Veröffentlichung dieses Telegramms, um heftig gegen das Vorgehen der Engländer zu protestieren. Es schreibt u. a., es herrsche in Holland eine zunehmende Mißstimmung, ja Erbitterung über die Art, wie die englische Regierung ihre Uebermacht zur Seemischbrauche und mit der niederländischen Post umspringe. Die englische Regierung habe bisher alle in dieser Angelegenheit erhobenen Proteste mit Stillschweigen beantwortet und ihren ärgerlichen und ungeleglichen Eingriffen in den holländischen Handelsverkehr ein neues Kapitel zugefügt, indem sie jetzt auch Wechsel, Coupons und Effekten beschlagnahme. Das Unerhörte geschieht, daß Wertpapiere, die Eigentum von Untertanen eines neutralen Landes sind und sich auf dem Wege nach einem neutralen Gebiet befinden, vor ein Preisgericht gebracht werden sollen, als ob man es mit Kontrobande zu tun hätte, die nach einem kriegführenden Lande geht. Und es klingt wie Spott, wenn man in den englischen Communiqués liest, daß man sich an den neutralen Börsen deshalb nicht zu beunruhigen brauche. Was die Angelegenheit noch schlimmer macht, ist, daß England eine so weitgehende Benachteiligung neutraler Interessen wage, ohne vorherige Verständigung und ohne Wechsel, Effekten und Coupons als Kontrobande erklärt zu haben, was doch notwendig gemein wäre, um diesen Vorgehen einen Schein von Recht zu geben. Solange das nicht geschieht, ist die Verwendung von Wertpapieren auch nach englischer Rechtsauffassung ohne weiteres gestattet, selbst wenn man es mit deutschem Besitz zu tun hat. Unter den angehaltenen Sendungen befinden sich, wie wir erfahren, außer den niederländischen Fonds und Coupons auch solche aus der Schweiz und anderen Ursprungs. Noch unerhörter wird dieses Auftreten Englands, wenn man weiß, daß Großbritannien selbst in weitgehender Weise getan hat, was es jetzt seinen Gegnern vorwirft und wofür es legitime neutrale Interessen büßen lassen will. Es wurden nämlich seit Ausbruch des Krieges, wie wir mit Bestimmtheit mitteilen können, unversehrt ausländische Fonds, die in englischem Besitz waren, hierzulande verkauft,

Gerichtssaal.

Wannheim, 15. März. In eine hiesige Möbelhandlung wurde in der Nacht zum 5. Februar ein Einbruch...

Kehl, 15. März. Die Ehefrau des Schneiders Johann Stahl geb. Adam aus Sand wurde wegen Mißhandlung von Schöffengericht zu Kehl zu 250 M. Geldstrafe verurteilt.

Verschiedene Nachrichten.

Mien, 16. März. (B.T.B.) Unter überaus großer Beteiligung, besonders aus Schriftsteller- und Künstlerkreisen...

Briefkasten der Redaktion.

Winter D. Bestätigen den Empfang von 4 — vier — Mark für Anschaffung der Pflanzharmonika mit bestem Dank.

Handelsteil

Süddeutsche Wochenberichte über Handel und Verkehr.

Die Lage des Weltermarktes war sehr fest. Süddeutsche Händler forderten für die 100 Stüd 16' 12" 1" Anschußware bis zu M. 250 frei Schiff Mittelrhein.

Der Markt verfolgte weiter steigende Richtung. Große Bedarfsnachfrage ging ständig von dem gesamten Tabakverarbeitenden Gewerbe aus...

Der Verkehr blieb beengt, eine Folge des geringen Bedarfs der Industrie. Bei schwacher Unternehmungslust war große Abgabewilligkeit der Käufer vorhanden.

Die Zufuhren waren etwas stärker, doch nicht ausreichend zu größeren Auslagerungen. Am stärksten trat der Bedarf der Industrie hervor...

Futtermittel.

Der Markt zeichnete sich durch große Festigkeit aus. Das kleine Angebot am freien Markt fand starke Beachtung...

Wein.

Der Markt war neuerdings belebt. Die Preise rückten ständig nach oben. In Baden erzielten 1915er Weißweine und Rotweine im Preisgaut...

Geschäftsberichte.

Karlsruhe, 15. März. Die Vereinsbank erzielte bei einem um 48 Millionen Mark erhöhten Geschäftsumsatz einen Reingewinn von 214 857,82 M.

Karlsruhe, 15. März. Die Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Pflanzstofffabrikation vom G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel...

Der Brotgetreide veräußert, verjündigt sich am Vaterlande.

Der Safer, Mengforn, Mißfrucht, worin sich Safer befindet, oder Gerste über das gesetzliche zulässige Maß hinaus veräußert, verjündigt sich am Vaterlande.

Wasserstand des Rheins am 16. März früh: Schutterinsel 165, gestiegen 15. Kehl 206, gestiegen 11. Maxau 410, gestiegen 12. Mannheim 360, gestiegen 13.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: März, Barometer, Thermometer, relative humidity, wind direction, wind speed. Data for 15. März, 16. März, 17. März.

Höchste Temperatur am 15. März 14,5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3,1.

Vorausichtige Witterung am 17. März: Wetterlage sehr unsicher.

Zur gefl. Beachtung!

Die verehrl. Besitzer in Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und Peiterheim, welche auf den Vierteljahrswechsel umziehen...

Wohnungsveränderung.

Vor- und Zunahme: ...

Bisherige Wohnung: ...

Neue Wohnung: ...

Tag des Umzugs: ...

Unsere Trägerinnen in obengenannten Orten sind verpflichtet, jede Veränderung durch Umzug...

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Verluste meines auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben Gatten

Hans Dinger

spreche ich im Namen der Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank aus.

Frau Hans Dinger Wwe. geb. Hensle.

Karlsruhe, im März 1916.

Pfannkuch & Co. Frische Süßbäcklinge. Stück 15 Pfg. Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den besten Verkaufsstellen.

Drucksachen jeglicher Art fertigt schnellstens an „Wadentia“, Alt.-Gei. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Lebensmittel

Nur soweit Vorrat

944

Räucher-Seelachs zum warm und kalt essen Pfund 1.00

Frische Ostsee-Sprotten Kiste 1.50 Pfund 1.20

Süß-Bäcklinge Stück 15 bis 20

Ochsenmaulsalat 1 Pfund-Dose 1.05 2 Pfund-Dose 1.70

Bratheringe ca. 2 Pfund-Dose 1.35

Oelsardinen ca. 200 Gramm-Dose 52

Wildenten Stück 2.10 2.25

Schneehühner Stück 3.25 Grosse frische Eier Stück 20

Zwieback ohne Brotmarken Paket 22

Gemüse- und Früchte-Konserven

Table with columns: Name, 2 Pfd.-Dose, 1 Pfd.-Dose, Name, 2 Pfd.-Dose, 1 Pfd.-Dose. Items include Stangen-Spargel, Junger Kohlrabi, Junger Spinat, Grosse Bohnen, Wachsbohnen, Rote Rüben, Pflaumen, Mirabellen, Stachelbeeren, Birnen, Apfelsinen.

Fste. Stangen-, Schnitt- u. Brechbohnen 2 Pfund-Dose 75

Apfelsmus 10 Pfund-Dose 5.50

Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellung von Garten- und Veranda-Möbel im Lichthof.

Geschw. KNOPF



Todes-Anzeige.

Heute nachmittag starb in seinem Geburtsort im Alter von 62 Jahren

der hochw. Herr

Stephan Oehmann

resignierter Pfarrer von Erfeld.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen, besonders seiner Herren Amtsbrüder und seiner früheren Pfarrkinder, empfohlen.

Im Namen der trauernden Geschwister und Angehörigen:

Scholastika Oehmann.

Oberlanda, den 15. März 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. März, vormittags halb 10 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige und Einladung zur Beerdigung.

Danksagung.

Anlässlich des so raschen Hinscheidens unseres treubesorgten guten Vaters

Johann Georg Meisel

sind überaus viele Beweise inniger Anteilnahme zugekommen, wofür wir herzlichst danken.

Insbesondere fühlen wir uns zum Dank verpflichtet den hochw. Herren Geistlichen der Kapitel Philippsburg und Bruchsal, der verehrl. Gemeindevertretung von Neudorf für ihre freundliche Anwesenheit und den beiden Kirchenchören von Neudorf und Forst für ihre erhebenden Trauer- gesänge.

Allen insgesamt, die von Nah und Fern so tröstliche Teilnahme bekundeten, sagt herzlich „Vergelt's Gott“!

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gg. Meisel, Pfarrer in Neudorf.

Forst, den 14. März 1916. 945

Mehrere kräftige Arbeiter

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Wünschermann & Cie., G. m. b. H. Kohlen- und Holzhandlung, Karlsruhe-Rheinhafen, Hochbahnstraße. 943

Bei Einkäufen und Bestellungen

die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Aufgebotsverfahren.

Frau Wend. Martin Schmieds Selene in Karlsruhe-Beierheim, Gäckleinstr. Nr. 17, hat den Antrag gestellt, ihr abhanden gekommenes Sparbuch Lit. N. Nr. 474 mit einer Einlage von M. 178.42 inwieweit durch Hinsicht auf angedachten auf M. 195.90, für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird. Karlsruhe, 15. März 1916. Städtische Spar- und Pfand- leihkasse. 950

Ein Paar bessere, lange Stiefel

(Offiziersstiefel), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 876 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 951

Stellenvermittlung des Katholischen Mädchenschutzes

Karlsruhe — Telephon 477. Büro: Hirschstraße 35 b. Gesucht für sofort oder 1. April: Köchinnen, Zimmermädchen, und Mädchen mit guten Zeugnissen. 952

Kleine Anzeigen

wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den

Badischen Beobachter

in Karlsruhe u. Umgebung weiteste Verbreitung

St. Marienschule, Mainz.

Bischöfliche berechnigte Realschule für Knaben.

Sechsklassige Realschule mit Nachfr. Latein und Vorstufe. Abschlussschein berechnigt zum einj.-freiwill. Dienst und zum Eintritt in die Ober- schule. Beginn des Schuljahres: 2. Mai. Aufnahmebedingungen des Schülerheims (Wohnplatz 2) und jegliche Auskunft durch den gchtl. Direktor. 975